

»Kurs halten« Nehemia 6



Thema 6

»Kurs halten«

Nehemia 6

Einstieg über das Lied: Deine Hand ist über mir

Es ist gut, dass wir Gott unser Leben anvertrauen können. Bei ihm wissen wir einfach, wo wir dran sind. Wir können froh sein, dass er unseren Weg kennt und uns dabei begleitet. Es ist allein seinem guten Einfluss zu verdanken, wenn wir nicht ins Schleudern geraten. Bei einem Fahrsicherheitstraining wurde mir das vor Jahren eingeschärft: wenn wir mit dem Auto ins Schleudern geraten, immer den Blick dorthin richten, wo wir hinwollen. Bei dem Kurs mussten wir über eine Schleuderplatte fahren, die der Hinterachse einen Ruck versetzt und so ins Schleudern gerät. Wir schauen uns das auf dem Video mal kurz an, wovon ich rede. Beim Schleudern kommt es darauf an, durch geschickte Lenkbewegungen das Auto abzufangen und dabei immer den Blick nach vorne in Fahrtrichtung zu halten. Gut, wenn unser Auto mal Pirouetten dreht, ist das nach der dritten Runde für den Hals vielleicht nicht mehr ganz so günstig. Aber wenn wir eine Chance haben wollen, den ausgebrochenen Wagen wieder abzufangen, dann nur, wenn unsere Augen nach vorne gerichtet sind.

Das war auch die Erfahrung, die vor ungefähr 2400 Jahren Nehemia in Israel machen konnte. Wir haben ja schon einige Stationen seines Lebens beleuchtet in diesem Jahr und wenden uns nun einem neuen Abschnitt zu. Sein ganzer Einsatz galt der Wiederherstellung der Stadtmauer Jerusalems. Das war kein einfaches Unterfangen, weil die Feinde alles versuchten, um dieses Bauvorhaben zu verhindern. Ständig gab es feindliche Angriffe abzuwehren oder hinterhältige Intrigen aufzudecken. Wir werden uns das heute mal etwas näher anschauen, wie es dabei Nehemia gelungen ist, für seinen Auftrag den Kurs zu halten. Da gab es für ihn einige Schleuderplatten zu bewältigen, die seinem Leben ordentliche Rucks versetzten.

Ich möchte es Ihnen mal vorlesen, wie Nehemia diese Erfahrungen selber beschrieben hat (Nehemia 6,1-19 »Neues Leben«). Zunächst einmal die erste Schleuderplatte:

1 Als Sanballat, Tobija, der Araber Geschem und unsere übrigen Feinde hörten, dass der Wiederaufbau der Mauer unter meiner Aufsicht vollendet und keine einzige Lücke darin verblieben war - nur die Torflügel waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht in die Tore eingefügt

-,

2 schickten Sanballat und Geschem mir eine Nachricht: »Komm, wir wollen uns in Kefirim im Tal Ono treffen.« Da sie aber planten, mir etwas anzutun,

3 ließ ich ihnen durch Boten folgende Antwort überbringen: »Eine große Aufgabe nimmt mich in Anspruch. Daher kann ich nicht kommen. Die Arbeit würde stocken, wenn ich sie unterbräche, um zu euch zu kommen.«

4 Vier Mal schickten sie mir die gleiche Botschaft, und jedes Mal gab ich dieselbe Antwort.

Jetzt ist die Stadtmauer fast fertiggestellt. In nur schier unglaublichen 52 Tagen haben sie Trümmer beiseite geschafft und die Mauer wieder aufgebaut. Fast alle haben hier mit angepackt und an ihrem Platz mitgeholfen, dass der nötige Schutz für die Stadt wiederhergestellt wurde. Nur die Stadttore müssen noch eingehängt werden, dann ist im Inneren wieder ein

sicheres Leben möglich. Nur noch wenige Handgriffe sind nötig. Das weiß auch die feindliche Koalition um ihre Führer Sanballat, Tobija und Geschem und versucht nun mit ganzer Energie und Kreativität Nehemia ins Schleudern zu bringen.

1. Schleuderplatte: Ablenkung

Mit ihrem ersten Versuch, gegen Nehemia vorzugehen, laden sie ihn vier Mal zu einer ganz wichtigen Sitzung in dem ungefähr 30 Kilometer entfernten Tal Ono ein. Gerade eben wurde Nehemia mit seinem Volk noch bis auf's Blut bekämpft und wird nun zu einem Gipfeltreffen der großen Vier als Vertreter der Juden eingeladen. Was für eine Ehre, welch eine Aufwertung seiner Person. Endlich wird er mit seinem Anliegen, Israel zu stabilisieren ernstgenommen und respektiert. Man will an einem Tisch zu einer gemeinsamen Lösung kommen, so konnte der Eindruck entstehen.

Nehemia jedoch durchschaut den Schwindel. Er entlarvt die versteckten Absichten, die dahinter stecken (Vers 2): *»Sie aber planten, mir etwas anzutun«*. Sie möchten Nehemia von der Stadt, seiner Aufgabe und seinen Leuten wegziehen, um ihn dann wohl zu ermorden. Hinter dem verlockenden Angebot steckt ein ausgekochter Mordplan. Nehemia geht da gar nicht darauf ein. Aber es ist nicht nur, dass er keine Lust hat, sich ermorden zu lassen, sondern die Begründung seiner Absage, die er seinen Feinden zukommen lässt, zeigt noch viel mehr. Nehemia hält seinen Blick konsequent auf den Kurs. Die Augen sind nach vorne, auf das Ziel gerichtet. Mord hin oder her, ihm ist klar, wenn er nun zu diesem Meeting der G4 reist, bleibt die Arbeit an der Mauer liegen. Er argumentiert mit eindeutigen Prioritäten, die er gesetzt hat. Von denen will er sich nicht ablenken lassen. Top 1: Gottes Reich muss gebaut werden. Dazu gehört für ihn zu dieser Zeit die Mauer um Jerusalem.

Es ist schon interessant, was es heute alles für Möglichkeiten gibt, sich von der ersten Priorität ablenken zu lassen. Man kann ja ständig auf irgendwelchen Meetings und Konferenzen rumhängen, die alle ganz wichtig sind und viele neue Beziehungen eröffnen. Christen können sich auch so gut beschäftigen und sich dabei konsequent um sich selber drehen. Christen können sich in tausend Richtungen verzetteln und dabei ohne Wirkung bleiben. Sie können tagelang Grundsatzdiskussionen über Gemeindekonzepte oder Seminare über neue Erkenntnisse und Strategien wälzen, aber die eigentliche Arbeit, die Gott uns vor die Füße gelegt hat, bleibt liegen. Ich bin fest überzeugt, dass jeder Christ immer wieder neu zu Prioritäten finden muss, um konsequent zu verlockenden aber ablenkenden Angeboten auch Nein sagen zu können.

Aber das war ja nur einer von vier Versuchen, Nehemia ins Schleudern zu bringen, wo er durch diesen klaren Blick auf das Ziel den Kurs halten konnte. Schauen wir uns mal die zweite Schleuderplatte etwas näher an.

2. Schleuderplatte: Gerüchte

5 Beim fünften Mal schickte Sanballat seinen Diener mit einem offenen Brief in der Hand zu mir,

6 in dem stand: »Die Leute und Geschem sagen mir, dass du und die Juden einen Aufstand planen und dass ihr deshalb die Mauer wieder aufbaut. Ihrem Bericht nach willst du ihr König werden.

7 Du hast dir sogar Propheten bestellt, die über dir in Jerusalem ausrufen sollen: »Seht! Juda hat wieder einen König!« Dieser Bericht wird auch dem König zu Ohren kommen. Mach dich also auf den Weg und lass uns die Sache besprechen.«

8 Ich schickte ihm als Antwort: »Es ist nicht so, wie du sagst. Du hast diese Geschichte frei erfunden.«

9 Sie wollten uns nur einschüchtern und sagten sich: »Ihr Hände werden von der Arbeit ablassen, sodass das Werk nicht getan wird.« Deshalb betete ich um die Kraft, die Arbeit fortzusetzen.

Wenn man einen Mitarbeiter kaputt machen will, muss man nur ein Gerücht in die Welt setzen. »Neulich hab ich xy mit einer anderen Frau in der Fußgängerzone getroffen. Der geht bestimmt fremd.« »Vorgestern hat das Ehepaar schon zum Mittagessen beim Italiener einen Lambrusco getrunken. Die haben doch mit Sicherheit ein Alkoholproblem.« Natürlich gibt es solche Probleme in der Ehe oder mit Alkohol wirklich und auch in der Gemeinde kommt so etwas vor. Die Falle liegt lediglich darin, dass nicht mit diesen betreffenden Personen gesprochen wird, um möglicherweise Hilfe anzubieten, sondern nur Gerüchte, Verdächtigungen und Mutmaßungen in die Welt gesetzt werden.

Hier wird über Nehemia verbreitet, dass er einen Aufstand gegen den König planen würde. Die Mauer ist der erste Schritt zur Loslösung aus dem persischen Reich. Nehemia will ja selber König werden. Er hat ein Machtproblem. Komm, Nehemia, wir unterhalten uns mal darüber, wie wir die Sache wieder zurechtbiegen können.

Damit soll Nehemia vor der Bevölkerung in Misskredit gebracht werden. Seine Autorität soll untergraben werden und Misstrauen entstehen.

Natürlich ist das verlockend für einen Statthalter, wenn er nicht mehr von die Gunst eines Herrschers im fernen Persien abhängig ist. Es hat tatsächlich manche Vorteile, selber Entscheidungen selber herbeiführen zu können. Die Geschichte einiger positiver Könige in Israel zeigt ja auch, welch guter Einfluss vom Thron ausgehen kann. Aber auch dieser Schleuderplatte gibt Nehemia eine klare Absage (Vers 8): *»Diese Geschichte ist frei erfunden.«* An diesen Gerüchten ist nichts dran. Ich werde nicht König von Jerusalem. So betet er um neue Kraft, konsequent und konzentriert seine Aufgabe zu einem erfolgreichen Ende zu führen trotz der hinterlistigen Angriffe. Auch hier bei diesem Versuch hilft Nehemia der klare Blick auf das Ziel. Es geht darum, dass Israel wieder in Ruhe und Frieden leben und Gott dienen kann. Das hat die höchste Priorität. Was hilft es da, neben den drei bereits bekannten Feinden, sich noch den König Persiens zum Feind zu machen. Da helfen dann auch die fertigen Stadtmauern nichts mehr. Nehemia hält Kurs und handelt sich damit die nächste Schleuderplatte ein.

3. Schleuderplatte: falsche Prophetie

10 Später besuchte ich Schemaja, den Sohn Delajas und Enkel Mehetabels, der ans Haus gefesselt war. Er sagte: »Wir wollen uns im Haus Gottes, im Inneren des Tempels, treffen und

die Türen verbarrikadieren, denn deine Feinde werden kommen, um dich zu töten. Heute Nacht kommen sie und wollen dich umbringen.«

11 Doch ich antwortete: »Sollte ein Mann wie ich vor dem Feind davonlaufen? Sollte jemand in meiner Stellung sich in den Tempel flüchten, um sein Leben zu retten? Nein, ich werde nicht kommen!«

12 Ich merkte, dass nicht Gott ihn gesandt hatte, sondern dass er vielmehr gegen mich ge-
weissagt hatte, weil Tobija und Sanballat ihn bestochen hatten.

13 Sie hatten ihn gekauft, um mir Angst einzujagen und mich zur Sünde zu verleiten, indem ich seinen Vorschlag befolgte. Dann hätten sie mich in Verruf bringen und schmähen können.

14 Mein Gott, gedenke Tobija und Sanballat nach allem Bösen, was sie getan haben, und auch der Prophetin Noadja und der anderen Propheten, die mich einschüchtern wollten!

Hier begegnet uns eine besonders dreiste Form, Nehemia von seinem Kurs abzubringen. Seine Feinde bezahlen Propheten, die durch Falschaussagen Nehemia zu einer unbedachten Handlung verführen sollen. Sie prophezeien einen geplanten Mordanschlag auf ihn. Er soll im Tempelinneren Zuflucht nehmen und die Tür verbarrikadieren. Nur so könne er diesem Attentat entgehen. Natürlich weiß Nehemia, dass der Tempel Schutz bedeutet und in Lebensgefahr drückt Gott bestimmt ein Auge zu. Es ist nach Gottes Gesetz nur den Priestern erlaubt, den Tempel zu betreten. Wer sich als Fremder dem Altar nähert, unterliegt der Todesstrafe (4. Mose 18,7). Und selbst wenn wegen seiner großartigen Verdienste um Jerusalem diese schlimmste Strafe ausgeblieben wäre, als Führer seines Volkes wäre er nicht mehr tragbar (Vers 13).

Auch heute treten immer wieder selbsternannte Propheten auf mit Bildern und Eindrücken, die Gottes Worte sein sollen. Manchmal kassieren sie auch Geld dafür. Aber während in biblischen Zeiten der Prophet Gottes immer in der Verantwortung für seine Worte stand und dafür auch zur Rechenschaft gezogen wurde, wenn sie sich nicht erfüllten, lehnen solche Falschpropheten jede Verantwortung ab. »Ihr müsst prüfen, ob meine Worte von Gott sind oder nicht. Ich sage nur, was ich sehe, aber ob das zutrifft, müsst ihr prüfen. Ich sehe gerade ein Bild, weiß aber nicht, was es bedeutet und wem es gilt.« Das erinnert mich mehr an die Orakel in der griechischen Mythologie, die durch den Vogelflug und die Farbe der Eingeweide geschlachteter Tiere Botschaften erkennen wollten. Das hat mit biblischer Prophetie nichts gemeinsam. Wenn ein Prophet Gottes auftritt, ist die Botschaft immer eindeutig: »So spricht der Herr.« Da gibt es kein Wenn und Aber. Die einzige Frage, die noch offen ist, ist die, ob ich mich diesem Wort unterordne und gehorche, aber an dem Inhalt bleibt überhaupt nichts mehr offen. Aus diesem Grund führt uns Prophetie, wie Gott sie beabsichtigt, immer in die Heilige Schrift und schöpft nicht aus irgendwelchen trüben Quellen. Oder wie der Theologe Dr. Hans-Georg Wüch es ausdrückt: »Prophetisches Reden geschieht immer dann, wenn Gottes Wort so gesagt wird, dass es die Menschen in ihrer Existenz trifft. (...) Dass ein Mensch dieses Reden Gottes hört und versteht und zugleich erkennt, wie es in das Leben von Menschen hineinspricht, das ist prophetisches Reden.«¹

Was ist das für ein Vorrecht, bei all den Lebensfragen und Entscheidungen, die uns begegnen, die Bibel lesen zu können und darin prophetisch angesprochen zu werden: »So spricht

der Herr.« Was ist das für eine geniale Sache, in einer Gruppe von Leuten über einem Bibeltext zu brüten und miteinander diese Frage zu bewegen: Was möchte Gott uns sagen? Der Heilige Geist sorgt dafür, dass dieses alte Wort ganz aktuell und ganz persönlich in unser Leben hineinspricht und wir merken, dass wir gemeint sind. Hierzu braucht es keine Seminare, keine Übungen für Einsteiger oder Fortgeschrittene, sondern die schlichte und demütige Haltung beim Bibellesen: Rede Herr, ich höre. Als junger Christ im Teenageralter war es für mich sehr hilfreich, in meiner Bibel, das was Gott mir gezeigt hat, an den Rand zu schreiben. Und da gibt es Seitenränder, die vollgeschrieben sind. Aber auch viele Seiten die frei geblieben sind. Im 5. Buch Moses hab ich gar nichts notiert. Das wäre jetzt heute bestimmt anders, denn meine Haltung ist dieselbe geblieben. Rede Herr, ich höre. Das Herz ist auf Gott ausgerichtet. Und Gott hat klar zu mir gesprochen und es war an mir nur noch zu entscheiden: gehorche ich oder nicht.

Allein so konnte auch Nehemia zu seiner Zeit, als er noch nicht Bibel lesen konnte die richtige Prophetie von der falschen unterscheiden. Er kannte das Gesetz Gottes, wie es schriftlich fixiert war. Und da wurde es im sonnenklar: Gott will, dass wir die Mauer zu Ende bekommen, dann darf ich mich nicht auf diese Verführung einlassen, gegen Gottes Wort den Tempel zu betreten - selbst wenn mein Leben in Gefahr wäre. Aber noch eine vierte Schleuderplatte wartete auf ihn.

4. Schleuderplatte: Einschüchterung

17 In diesen 52 Tagen gingen viele Briefe zwischen Tobija und den vornehmen Bürgern von Juda hin und her.

18 Denn viele in Juda hatten ihm die Treue geschworen, weil er der Schwiegersohn von Schechanja war, dem Sohn Arachs, und weil sein Sohn Johanan mit der Tochter Meschulams, des Sohnes Berechjas, verheiratet war.

19 Sie erzählten mir sogar von seinen guten Taten, und dann hinterbrachten sie ihm alles, was ich gesagt hatte. Und Tobija schickte Drohbriefe, um mich einzuschüchtern.

Bei dieser Form, Nehemia von seinem Kurs abzubringen soll die liebe Verwandtschaft mit-helfen. Sein Gegner Tobija hatte eine Jüdin geheiratet und dessen Sohn war ebenfalls mit einer Frau aus Jerusalem verheiratet. Darüber konnte er natürlich großen Einfluss ausüben, um die Autorität Nehemias auf diese Weise zu untergraben. Er soll eingeschüchtert werden und so von seiner klaren Linie abweichen. Weil ja manche mit den Feinden in familiären Bindungen stehen, ist so eine starke Abgrenzung durch die Mauer ja gar nicht mehr nötig. So schlimm seien die Feinde ja auch gar nicht (Vers 19). Man kann mit ihnen doch super auskommen. Durch die verwandtschaftlichen Beziehungen einiger Leute soll Nehemia also zu Kompromissen gezwungen werden und sich ebenfalls mit den feindlichen Führern arrangieren.

Aber selbst dadurch lässt sich Nehemia nicht einschüchtern und geht unbeirrt seinen Weg, das Ziel trotz der Schleuderplatten fest im Blick. Jerusalem braucht die Mauer. Dafür bin ich hier, das will Gott und das bringe ich treu zu Ende.

¹ Dr. Hans-Georg Wüch in »idea spektrum« 25/2009, S. 18f

5. Kurs halten

So ist es sehr bemerkenswert, dass Nehemia Kurs hielt und dieses wichtige Projekt zu einem erfolgreichen Abschluss führen konnte. Er schreibt:

*15 Am 25. Tag des Monats Elul, nach 52 Tagen, wurde die Mauer vollendet.
16 Als alle unsere Feinde davon erfuhren, fürchteten sich die benachbarten Völker und verloren den Mut, denn sie erkannten, dass wir dieses Werk mit der Hilfe unseres Gottes ausgeführt hatten.*

Er weiß genau, dass sie ohne Gottes Hilfe niemals fertig geworden wären. Gott hat alles eingefädelt, dass es gelingen konnte. Er sorgte dafür, dass Nehemia im fernen Susa von den Missständen erfahren hat. Er sorgte für die nötige Unterstützung durch den persischen König. Er sorgte dafür, dass das Volk mutig mit anpackte. Er gab die Kraft und Ausdauer bei schlaflosen Nächten und tagelanger harter Arbeit unter ständiger Lebensgefahr. Er sorgte dafür, dass die Feinde keinen Erfolg hatten, die Arbeiten zu verhindern. So bauten zwar die Menschen. Sie räumten den Schutt beiseite, fügten die Steine ineinander und ließen die Mauer wachsen, aber der eigentlich Handelnde in dem allen war ihr Gott. So ist das bis heute. Es sind die Menschen, die sich in Gottes Auftrag bemühen, dass in der Gemeinde ansprechende Programme angeboten werden können, dass Hilfsbedürftige nicht vergessen werden, dass für jeden Möglichkeiten zur Mitarbeit bestehen, dass Gemeinde aufgebaut wird. Aber der letztlich Handelnde ist unser Gott selber. Ihm gehört alle Ehre über jedem Erfolg, ihm seien die Rückschläge geklagt, denn es kommt vor aller menschlicher Anstrengung auf sein Wirken an. Er will, dass er uns dafür gebrauchen kann. Er will, dass wir ihm zur Verfügung stehen und unseren Kurs, den er uns vorgeben hat, halten. Vielleicht möchtet ihr mit dem Lied der Gruppe Petra, die 2005 nach 33 Jahren, in denen sie christliche Musikgeschichte geschrieben haben, in Ruhestand ging, antworten. »I am available« »Ich steh zur Verfügung«.

I don't have much to offer You, I don't have much to give,
there's so much I may never be as long as I may live
and I may never be all I want to be although I'll always try.
but if you choose me to use me, there's just one reason why:

Chorus:
I am available, I am available, I will go when You say go, I am available,
I am available, I will stop when You say no.
my whole life was incomplete till I laid it at Your feet ,
so use me as You will, I am available.

I'm not the most dependable, sometimes you can't rely,
there's no excuse, there is no defense, there is only one reply.

I know that my ability is not Your main concern,
It's my availability and willingness to learn.

So use me as You will, I am available.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis (Titelbild): ©Thomas Max Müller multipla/Pixelio, www.pixelio.de